

Impuls zum 3. Sonntag der Osterzeit



Die Erscheinung Jesu am See von Tiberias: Joh 21,1–14

211 Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. **2** Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. **3** Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts.

4 Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war.

5 Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. **6** Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es.

7 Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See.

8 Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her.

9 Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. **10** Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! **11** Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreißig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht.

12 Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. **13** Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch.

14 Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

Das war schon das dritte Mal...

Aller guter Dinge sind drei...

Offenbar brauchte es mehr als eine Begegnung mit dem Auferstandenen, um diese unglaubliche Botschaft von der Auferstehung anzunehmen, zu verstehen, ins eigene Leben zu übersetzen.

Auch uns fällt es nicht leicht zu glauben, dass der Tod nicht das Ende ist, dass Leid und Sinnlosigkeit nicht das letzte Wort haben, dass die Liebe und das Leben stärker sind als der Tod. Ich freue mich in jedem Jahr von neuem darüber, dass die Osterzeit 50 Tage lang dauert. Die Kirche lässt uns viel Zeit, damit diese unglaubliche Botschaft bei uns und in uns ankommen kann. Und dabei komme ich mir manchmal so vor, als würde ich im Pilgerschritt gehen: Drei Schritte vor, zwei Schritte zurück, drei Schritte vor, zwei Schritte zurück...

Tauchen wir ein wenig ein in die Szene, die der Evangelist Johannes von der Begegnung des Auferstandenen mit den Jüngern am See von Tiberias erzählt. Die Jünger sind nach all den Geschehnissen in Jerusalem wieder in ihren Alltag und in ihren Beruf zurückgekehrt. Sie gehen fischen, jedoch nicht besonders erfolgreich – kein einziger Fisch ist am Ende einer langen Nacht im Netz. Da taucht Jesus am Ufer auf, den sie aber nicht erkennen, und führt ihnen ihren Misserfolg auch noch vor Augen indem er fragt: „Habt ihr keinen Fisch zu essen?“ Und schließlich gibt er den Jüngern, den Fachleuten in Sachen Fischen, auch noch den Ratschlag, noch einmal das Netz auf der rechten Seite des Bootes auszuwerfen. Eine Aufforderung, die völlig dem Wissen und der Erfahrung der Fischer widerspricht. Fischer fahren in der Nacht hinaus auf den See, um dort reichen Fang zu

machen und fischen nicht am Tag in der Nähe des Ufers.

Mir gehen Sätze durch den Kopf wie „Das kann doch nicht klappen“, „das haben wir noch nie so gemacht“, „wir haben da seit Generationen unsere Erfahrung“... Aber die Jünger lassen sich auf die Aufforderung Jesu ein, trotz Müdigkeit und entgegen aller Erfahrung und sie machen einen reichen Fang: 153 große Fische. Vielleicht ist das das Wunder in dieser Erzählung, dass die Jünger sich auf das Wort des Unbekannten einlassen. Dass sie die Offenheit haben, dem Wort Jesu zu vertrauen und ihre Kräfte und Energie noch einmal einzusetzen. Und dann ist da der Jünger, der Jesus liebte. Er erkennt zuerst in dem Unbekannten den Herrn. Die Liebe erkennt mit dem Herzen.

Und während die Jünger noch bei der Arbeit sind, hat Jesus das Mahl schon vorbereitet: Ein Kohlefeuer und darauf Brot und Fisch. Und die Jünger werden aufgefordert: „Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt“. Erst im Miteinander, im Geben und Nehmen, im Teilen kann Mahlgemeinschaft entstehen.

Drei Gesichtspunkte, die mir aus dieser österlichen Erzählung in diesem Jahr wichtig geworden sind:

Der auferstandene Jesus begegnet seinen Jüngern mitten im Alltag, auch und vielleicht gerade dort, wo das Leben mühsam und erfolglos zu sein scheint, die Netze leer sind.

Wer sich auf die Aufforderung und Botschaft Jesu einlässt, sollte offen sein für ungewöhnliche Wege und neue Sichtweisen, vertrauend auf sein Wort. Das erfordert Mut.

Den Auferstandenen zu erkennen ist vor allem ein Erkennen aus Liebe, ein Erkennen mit dem Herzen.

Birgit Rünz, Gemeindereferentin